

Jürgen Scheele: Zur Rolle der Unfreien in den römischen Christenverfolgungen. (Phil. Diss. Tübingen). Bochum (Buchhandlung Brockmeyer) 1970. Gelumbeckt, 159 S.

Die entscheidende These der Dissertation Sch.s ist, daß christliche Sklaven grundsätzlich nicht als Angeklagte im staatlichen Christenverfahren in Betracht kamen und nach unserer Kenntnis nur das auch in anderer Hinsicht irreguläre und unter besonderen Bedingungen stehende Vorgehen in Lyon und Vienne 177 eine Ausnahme gemacht habe (Blandina). Die Analysen Sch.s zeigen, daß dies sich aus dem Befund nahezu aller zuverlässigen Zeugnisse (Pliniusbrief, Polykarpmartirium, Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon, Pioniusmartirium, Berichte des Euseb aus der diokletianischen Verfolgung, Bußkanones des Petrus von Alexandrien und Martirium Justins) erheben und mit ihm vereinbaren läßt. Nur bei der Passio Perpetuae et Felicitatis stößt er auf Schwierigkeiten, und hier zeigt seine Untersuchung, wie sich durch neue Fragestellungen auch auf einem so viel und gründlich bearbeitetem Gebiet wie dieser Passio noch neue Probleme ergeben können. In diesem Fall ist es das Problem der literarischen Einheit der Schrift; denn Sch. kommt zu der Vermutung, daß alle auf die mit „conserva“ (c. 2) entgegen der Meinung von H. Gülzow doch als Sklavin gekennzeichnete Felicitas bezüglichen Stellen der Passio interpoliert seien. Dafür vermag er durchaus erwägenswerte Argumente anzuführen, doch bleibt auch Wesentliches noch offen und ist möglicherweise gar nicht gesehen, so die Frage nach dem Grund der Einschaltung, die ja nach Sch.s Vorstellung nicht einfach anknüpfend Vorhandenes ausschmückt, wie er das für die Angaben über Secundulus in c. 14 annehmen will, das Problem der Herkunft des Felicitas-Stoffes und seines Eigenwertes oder die Frage nach einem möglichen Anlaß dafür, in c. 2 Felicitas als „conserva eius“ an Revocatus anzuschließen und somit dessen Sklavenstand vorauszusetzen. Doch immerhin, das Problem ist gestellt, und zwar in einer Weise, die gewiß eine weitere Auseinandersetzung beanspruchen darf, die allerdings hier zu führen der Rez. sich nicht berufen fühlt.

In einem Anhang „Sabinas Ende“ (S. 132–144) bringt Sch. noch eine kurze Untersuchung zur Strafe der Bordelleinweisung für Christinnen. Er vermutet, daß diese Strafe, die analog zur Verurteilung zur Zwangsarbeit zu verstehen sei (gegen Augar in TU, NF 13, 4, 1905), häufiger geübt worden sei, als die wegen Unerbaulichkeit eher schweigsamen christlichen Quellen erkennen ließen.

Lohmar

K. Schäferdiek

Mittelalter

Karl Heinrich Krüger: Königsgrabkirchen der Franken, Angelsachsen und Langobarden bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Ein historischer Katalog. (= Münstersche Mittelalter-Schriften 4). München (Wilhelm Fink Verl.) 1971. 536 S., geb. DM 140,-.

Die Geschichte der Christianisierung der germanischen Völker läßt sich nicht einling als Wirkungsgeschichte kirchlichen Handelns erfassen, sondern stellt ein komplexes Zusammenspiel von vielfältigen Wechselwirkungen dar. Dabei ist ein gerade für die Beurteilung der historischen Tragweite des Geschehens besonders bedeutsamer Faktor die Neu- und Selbstlegitimation von Herrschaft, die sich mit der förmlichen Annahme des Christentums und durch sie immer wieder wirksam vollzogen hat. Einen gründlichen und illustrativen Einzelbeitrag zu seiner methodischen Erfassung bietet die Arbeit von K. In der vorliegenden Gestalt ist sie eine etwas erweiterte Fassung einer bei Karl Hauck in Münster entstandenen Dissertation, die als solche 1968 abgeschlossen war. Ihr dafür auf den ersten Blick außergewöhnlicher Umfang erklärt sich daraus, daß sie von ihrer Aufgabestellung her eine umfassende und